

Sebastianblättchen



Ausgabe 3 · 2024

INHALTSVERZEICHNIS

Weihnachtsgruß 2024.....	4	Cityadvent 2024: „Mensch, wo bist du?“	54
Neues Lydia-Zentrum ist das „Wohnzimmer der Gemeinde“	6	Sebastianblättken jetzt auch als e-paper	57
Ein neues Gesicht in der Kita St. Sebastian.....	8	Kreuz am Horstmarer Landweg gehört zur St. Sebastian-Gemeinde	58
„Lasset die Kinder zu mir kommen, denn ihnen, den Kleinsten gehört das Reich Gottes...darum werdet wie die Kinder...“	10	Impressionen vom Münster-Marathon	60
Wechsel des Friedhofs-Beauftragten.....	12	DJK SC Nienberge kämpft mit Schutzkonzept gegen Missbrauch	62
Erinnerung und Gebete für Frieden und Versöhnung	13	Rätsellösung	64
Caritas Maramures, Rumänien:		Taufen, Hochzeiten, Abschiede	65
Hoffnung auf eine Zukunft – aber in welcher Form?.....	14	Geburtstage.....	66
Impressum	17		
Abschluss der Weltsynode: „Ein Hauch von Sensation in Rom“	18		
Lebendiger Adventskalender	23		
Gottesdienst des Interkulturellen Arbeitskreises			
Neue Räume: Herzen auf, statt Türen zu	26		
kfd – schon mal gehört?.....	30		
Der Mittagstisch im Treff	32		
RORATE – Gottesdienste 2024	34		
Advent und Weihnachten im Gemeindeteil St. Sebastian Nienberge	36		
Trauercafé in Nienberge	39		
Aktion Adveniat 2024	40		
Sternsingeraktion: „Erhebt Eure Stimme – für Kinderrechte!“	42		
Sternsingeraktion 2025 in St. Sebastian.....	44		
Save the Date – Running Dinner 2025.....	45		
Kinderseite: Buchstabensalat zur Weihnachtsgeschichte	46		
St. Martin war ein kleines Stadtteilstück.....	48		
Landjugend Nienberge.....	49		
Musikschule und Kulturforum bereichern die Kulturlandschaft	50		
Das „Ticket to Happiness“ war den ganzen Tag gültig	52		

Bunt
für dein
Leben.

Titelseite: Die verborgene Krippe im Wald

Foto: Privat

Weihnachtsgruß 2024

Wer in diesen ersten Tagen des November mit offenen Augen und Ohren durch die Welt geht und an Weihnachten denkt, weil es wieder in Sichtweite gekommen ist, fragt sich vielleicht, wie das noch zusammen zu bekommen ist: das Fest der Liebe und des Friedens mit den Realitäten dieses zu Ende gehenden Jahres, mit zwei unvermindert brutal weiter geführten Kriegen in der Ukraine und in Palästina/Nahost, mit weltweit beängstigend zunehmenden und verheerenderen Naturkatastrophen, um nur die herausragenden Beispiele zu nennen.

Dabei sind noch nicht einmal die nun mit Gewissheit kommende autoritäre Phase der amerikanischen Demokratie, die politischen Verwerfungen in unserem eigenen Land sowie die erkennbare Tendenz zu autoritären Regierungen im bisher so viel auf seine freiheitliche Demokratie haltenden Europa mit eingerechnet.

Ein Blick auf die vor wenigen Tagen zu Ende gegangene Weltsynode der Katholischen Kirche in Rom kann da auch kein unmittelbar strahlendes Gegenbild erzeugen, aber immerhin gibt es durch die Annahme des Schlussdokuments ohne Abänderungen durch den Papst begründete Hoffnung, dass der jetzt weltweit in Gang gekommene Synodale Prozess ein Voranschreiten auf dem noch weiten Weg notwendiger Reformen ermöglicht und fördert.

Natürlich waren die Weihnachtserzählungen des Matthäus und besonders des Lukas bereits zu ihrer Zeit auch Gegenentwürfe zu den harten Realitäten, mit denen die Menschen des ersten Jahrhunderts und darüber hinaus zu kämpfen hatten.

In der Überlieferungsgeschichte fällt auf, dass der historisch betrachtet erste Evangelist, Markus, überhaupt keine Weihnachtserzählung zu kennen scheint. Jedenfalls beginnt sein Evangelium mit dem Auftreten Johannes des Täufers als „Rufer in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn“ (Mk 1,3) und mit der Taufe des schon erwachsenen Jesus im Jordan.

Der vierte Evangelist, Johannes, richtet nach seinem theologischen Prolog den Blick sogleich über das Zeugnis Johannes des Täufers hinaus auf die besondere Beziehung Jesu zu Gott: „Siehe, das Lamm Gottes.“ (Joh 1, 36). Auch wenn dieser Prolog nicht im Sinne eines Matthäus oder Lukas von der Geburt Jesu erzählt, trifft er doch wesentliche Aussagen über das, was die Menschwerdung Jesu für die Menschen und die Welt bedeutet: „das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet; es kam in die Welt. Er war in der Welt ... Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“ (Joh 1, 9-12)

Wenn das keine Einladung ist, über alle Widersprüche sowie alles adventliche und weihnachtliche Leuchten und Glitzern hinweg das wahre Licht leuchten zu lassen, indem wir **Ihm** in unseren Nächsten begegnen!

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen ein

**frohes und friedvolles Weihnachtsfest
und ein gesegnetes Jahr 2025!**



Neues Lydia-Zentrum ist das „Wohnzimmer der Gemeinde“

Das neue Lydia-Zentrum ist das „Wohnzimmer der Gemeinde“. Das betonten die evangelischen Pfarrer Dr. Oliver Kösters und Thomas Ehrenberg bei der Einweihung der Räumlichkeiten der evangelischen Kirchengemeinde Havixbeck-Nienberge in Nienberge. Mit Wohnzimmer sei aber nicht die „gute Stube“ gemeint, in die man nur zu besonderen Anlässen gehe, sondern ein Lebensraum, der ständig mit Leben erfüllt werden soll.

Besucher aus der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde in Nienberge nahmen am Festgottesdienst zur Einweihung des neuen Lydia-Gemeindezentrums teil und unterstrichen damit einmal mehr die gute Nachbarschaft der beiden Kirchen und die seit Jahren gelebte Ökumene.

„Lydia und Sebastian sind ein starkes Team,“ zitierte Reinhard Kemper, Diakon der katholischen Kirchengemeinde St. Sebastian. Er erinnerte als Beispiel an die „gute Hausgemeinschaft“ beider Gemeinden in den vergangenen 3 Jahren. Das alte Gemeindezentrum wurde abgerissen, auf dem Gelände entstand ein Neubaukomplex mit Wohnungen und gewerblichen Flächen, die evangelische Gemeinde hat dort wieder eigene Räume. In der Planungs- und Bauphase nutzte „Lydia“ die Räume der St. Sebastian-Gemeinde. Zum „befristeten Umzug“ waren Mitglieder beider Gemeinden am 2. Weihnachtstag 2021 mit brennenden Kerzen vom Lydia-Zentrum ausgezogen und in die St. Sebastian-Kirche gegangen.

Der erste Gottesdienst in den neuen Räumen wurde „in großer Verbundenheit“ mit der St. Sebastian-Gemeinde gefeiert. „Die Ökumene wirkt und wir bleiben weiter miteinander unterwegs.“ Das stellten die Geistlichen in ihren Ansprachen deutlich heraus. Als sichtbares Zeichen des Dankes und der Verbundenheit überreichte Pfarrer Kösters seinem katholischen Amtsbruder Daniel Zele eine Altar-Bibel.

Hubertus Kost



Danke für die gute Verbundenheit: Der evangelische Pfarrer Dr. Oliver Kösters (r.) überreicht seinem Amtsbruder Daniel Zele, Pastor von St. Sebastian, eine Altar-Bibel.

Foto: Hubertus Kost

Ein neues Gesicht in der Kita St. Sebastian



Seit dem 01. April 2024 unterstütze ich das Team der Kita St. Sebastian als neue Kita-Leitung und möchte die Gelegenheit nutzen und mich Ihnen mit diesen Zeilen kurz vorstellen.

Mein Name ist Tanja Inden, ich bin 49 Jahre alt und verheiratet. Mit meinem Mann und unseren zwei wundervollen Kindern (20 und 16 Jahre) wohne ich in Münster-Sprakel.

Nach meiner Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin im Jahr 1997, konnte ich wertvolle Erfahrungen im katholischen Familienzentrum St. Norbert in Münster-Coerde sammeln. Neben der Arbeit mit den Kindern im Gruppendienst stand die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien, dem Team sowie dem Träger im Vordergrund meiner täglichen Arbeit. Im Juni 2024 habe ich eine Weiterbildung zur „seelsorglichen Begleitung“ für Kitas und Familienzentren mit einem Zertifikat abgeschlossen.

Seit Übernahme der Leitung am 01. April 2024 nehme ich nicht nur verwaltungstechnische Aufgaben wahr, sondern auch den pädagogischen Auftrag zusammen mit dem Team. Das heißt für mich, Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder zu übernehmen. Jedem Kind soll die Möglichkeit gegeben werden, sich in seinem eigenen Tempo in seiner Entwicklung bestmöglich zu entfalten.

Als seelsorgliche Begleitung in der Kita möchte ich Handreichung und Lebensbegleitung an einem Ort der Begegnung sein. Seelsorge in Kitas und Familienzentren ist ein wichtiger Bereich, der dazu beiträgt, das Wohlbefinden von Kindern und Erwachsenen zu fördern und zu stärken. Es bietet Unterstützung in schwierigen, veränderten Lebenssituationen, stärkt die soziale und emotionale Entwicklung und fördert das Verständnis für unterschiedliche Lebensweisen und Glaubensrichtungen. Es ist eine wertvolle Ressource, um Menschen in ihrer persönlichen Situation zu unterstützen.



Während meiner Weiterbildung ist mein Herzensprojekt eines Seelenkorbs, der Seelsorge „to go“ entstanden.

Der Seelenkorb ist für Kinder, Familien, Mitarbeiter:innen und Besucher:innen der Kita St. Sebastian. Er ist ein interreligiöses Angebot der viele Räume und Umgebungen zu einem Ort der Stille werden lässt. Ein Ort der Ruhe, Einkehr und des Gebetes. Der Inhalt des Seelenkorbs lädt zum Rückzug und zur Meditation ein. Ebenso ermöglicht der Inhalt einen Einstieg in verschiedene Themenfelder der Seelsorge. Er soll helfen alle Formen von Herzensangelegenheiten egal ob traurig, freudig oder nachdenklich in Worte und viele weitere Ausdrucksformen zu fassen. So bietet der Seelenkorb einen Ausgleich zum oft aktiven und hektischen Alltag, damit auch Seelenangelegenheiten einen Platz finden.

Ich freue mich sehr, ein Teil der Kirchengemeinde Liebfrauen-Überwasser hier in St. Sebastian zu sein und freue mich auf eine gute Zeit sowohl als Leitung der Kita als auch als seelsorgliche Begleitung.



Herzliche Grüße, Ihre

Tanja Inden

„Lasset die Kinder zu mir kommen, denn ihnen, den Kleinsten gehört das Reich Gottes...darum werdet wie die Kinder...“ (nach LK 18)



Biblische Geschichte wird mit Kindern lebendig

Foto: Privat

Eine meiner Hauptaufgaben in der Pfarrei ist die pastorale Arbeit mit den sechs Kitas unserer Gemeinde. Es ist eine sehr dankbare Tätigkeit, die ich sowohl schätze als auch sehr gerne tue.

Für mich erfüllt sich das oben zitierte biblische Wort Jesu jedes Mal aufs Neue, wenn ich in die Kita komme und diese lebendige und fröhliche Kinder-

schar um uns herumspringen sehe. Neben festlichen Wortgottesdiensten versuchen wir auch, den Kindern biblische Geschichten zu erzählen und sie gemeinsam mit ihnen lebendig werden zu lassen. So möchten wir diese Geschichten in ihr Leben und ihren Alltag integrieren.

Mit der Integration biblischer Geschichten in den Kita-Alltag schaffen wir nicht nur eine Verbindung zu ihrem Glauben, sondern fördern auch eine tiefere Auseinandersetzung mit Werten wie Nächstenliebe, Mitgefühl und Zusammenhalt. Kinder können solche Geschichten auf ihre eigene Weise deuten, und oft sind es gerade ihre ehrlichen und unbefangenen Reaktionen, die uns Erwachsenen neue Perspektiven eröffnen.

Und doch, im Angesicht der Lage in unserer Welt, denke ich manchmal darüber nach: Warum kann ein 4- oder 5-jähriges Kind bereits erfassen, dass das Schönste und Wichtigste im Leben ist: dankbar zu sein für die ganze Schöpfung, für alles, was uns zum Leben geschenkt wird, für all das, was uns glücklich

macht – für die Liebe unserer Mitmenschen, für Freiheit, für Frieden untereinander? Und warum finden Erwachsene oft keinen Platz mehr für diese Dankbarkeit?

Ich glaube, dass Kinder inmitten einer Welt, die von Unsicherheit, Konflikten und zunehmendem Stress geprägt ist, eine besondere Gabe besitzen: Sie nehmen die Welt noch mit offenen Augen wahr, sehen das Gute und Schöne, das sie umgibt, und empfinden tiefe Dankbarkeit für die Dinge, die uns oft als selbstverständlich erscheinen. Sie sind noch nicht von der Hektik des Lebens erdrückt, nicht von Sorgen und Ängsten vereinnahmt.

Für uns Erwachsene wird es manchmal schwieriger, diese Dankbarkeit zu empfinden – vielleicht, weil wir uns von der Komplexität und den Herausforderungen des Lebens überwältigen lassen. Inmitten von Krisen und Konflikten weltweit, von Umwelterstörung und sozialer Ungleichheit, verlieren wir oft den Blick für das, was wirklich zählt: die Schöpfung, das Leben, die Liebe und die Gemeinschaft. Doch die Kinder erinnern uns daran, was im Leben wirklich wichtig ist – und wie sehr es darauf ankommt, dankbar zu sein für das, was wir haben, und es zu schätzen.

Vielleicht können wir von den Kindern lernen, wie wir die Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens wieder stärker in unserem Alltag verankern können. Vielleicht zeigt uns das Beispiel der Kinder, dass es nicht die großen Veränderungen oder materiellen Dinge sind, die uns letztlich glücklich machen, sondern die einfachen, aber tiefen Gaben des Lebens: Liebe, Frieden, Freiheit und ein Herz voller Dankbarkeit. Vielleicht wäre vieles einfacher, wenn wir diesen kleinen Zeugen des Glücks und der Liebe viel öfter zuhören würden – und vor allem auch entsprechend handeln könnten.

Das wünsche ich Ihnen allen und mir: Lernen von und mit den Kindern und öfter Kind sein, um das Reich Gottes in unser eigenes Leben hineinzulassen.

Ihre Pastoralreferentin

Lina Paula Belo

Wechsel des Friedhofs-Beauftragten

Zu den Aufgaben des Kirchenvorstandes unserer Gemeinde gehört es, Ausschüsse wie z.B. den Friedhofsausschuss zu benennen. Außerdem können weitere Personen als Beauftragte benannt werden.

Die Funktion als Friedhofs-Beauftragter hat jahrzehntelang Dr. Rolf Engelshowe ausgefüllt und sich insbesondere um die Vergabe und Abrechnung der Grabstätten gekümmert.

Nun soll diese Aufgabe in jüngere Hände übergehen. Dazu wurde vom Kirchenvorstand Stephan Heeger als Nachfolger benannt.

An dieser Stelle sei ein großer Dank an Dr. Rolf Engelshowe ausgesprochen für seine jahrzehntelange Arbeit als Friedhofs-Beauftragter in Nienberge!



Dr. Rolf Engelshowe und Stephan Heeger

Foto: Petra Heeger

Erinnerung und Gebete für Frieden und Versöhnung

Die Erinnerung bleibt wach und der Anlass ist auch in diesem Jahr wieder aktuell: Messdiener aus der Kirchengemeinde St. Sebastian Nienberge und weitere Gemeindemitglieder beteten am Abend des Allerheiligentages an der Gedenkstätte Haus Spital für Frieden und Versöhnung. Die Gruppe hatte sich gemeinsam mit den Diakonen Reinhard Kemper und Jonas Mieves von der Friedhofskappelle in Nienberge zu der Gedenkstätte auf den Weg gemacht, die in der Bevölkerung als „Russenfriedhof“ bekannt ist. Dort gedachten sie der Toten, entzündeten Grablichter und beteten.



Messdiener und weitere Teilnehmer aus der Gemeinde versammeln sich in der Kapelle des Nienberger Friedhofs, um gemeinsam zur Gedenkstätte Haus Spital zu gehen.

Foto: Hubertus Kost

Carl Neuendorff, der in russischer Gefangenschaft war, hatte 1953 den Brauch eingeführt, am Allerheiligenabend die Gräber zu besuchen. Der Gang zu Haus Spital wurde zur Tradition und fand ohne Unterbrechung an jedem 1. November statt. In diesem Jahr machten sich überwiegend junge Menschen auf den Weg.

Hubertus Kost

Auf dem Ehrenfriedhof ruhen 816 Kriegstote des 1. Weltkrieges (vornehmlich Russen, aber auch Polen und Ukrainer), und etwa 200 Kriegstote des 2. Weltkrieges aus der ehemaligen Sowjetunion. Alle dort bestatteten Soldaten sind nicht bei Kampfhandlungen, sondern im Lazarett Haus Spital verstorben. Der Nienberger Pfarrer

Caritas Maramures, Rumänien: Hoffnung auf eine Zukunft – aber in welcher Form?

Seit Juni 2022 bietet das Zentrum für soziale Dienste für Flüchtlinge in Baia Mare Unterstützung für Familien aus der Ukraine an. In der schwierigen Zeit seit Beginn des Ukraine-Krieges ist es für viele ukrainische Geflüchtete zu einem wichtigen Anlaufpunkt geworden. Das Zentrum, das aktuell 38 Familien betreut (darunter 76 Erwachsene und 48 Kinder), leistet umfangreiche Unterstützung: Von sozialer Beratung über psychologische und juristische Betreuung bis hin zu

Bildungsangeboten. Doch die Zukunft des Zentrums ist ungewiss.

„Es könnte sein, dass wir im nächsten Sommer nicht mehr weitermachen können, da uns die finanziellen Mittel fehlen“, erklärt Gheorghe Dunca, Direktor der Caritas, der Trägerorganisation des Zentrums. Die Unsicherheit über die weitere Finanzierung bedrückt nicht nur die Mitarbeitenden, sondern auch die Geflüchteten selbst. Die Arbeit der Caritas in Rumänien geht weit über die praktische Unterstützung hinaus. Besonders die Sprachkurse, die den Eltern helfen sollen,



Zentrum für Flüchtlinge in Baia Mare

Foto: Daniel Zele

Rumänisch zu lernen, und die Betreuungsangebote für die Kinder sind eine Brücke zur neuen Umgebung. Doch diese Brücke zu schlagen ist oft schwerer als man denkt. Viele der Frauen und Kinder, die hierher geflohen sind, leben in einer inneren Zerrissenheit. Sie sind zwar physisch in Rumänien, doch ihr Herz und ihre Gedanken sind oft noch in der Ukraine, bei den Angehörigen, die geblieben sind, bei den Städten, die teils von russischen Truppen besetzt sind, und bei einem Leben, das plötzlich in Trümmern liegt.

Diese emotionale Last erschwert den Prozess der Integration erheblich. Für viele ist es, als lebten sie in zwei Welten: einer neuen Welt, die sie noch kaum kennen und die oft bedrohlich erscheint, und einer



Kinder im Zentrum für Flüchtlinge in Baia Mare

Foto: Daniel Zele

vertrauten, verlorenen Welt, die ihnen Kraft gibt, aber auch eine schwere Last ist. Die Sprachbarriere ist dabei oft nur ein sichtbarer Ausdruck einer tiefen inneren Unsicherheit, die ihre Wurzeln in den Ereignissen des Krieges hat. Diese Unsicherheit zu überwinden, benötigt Zeit, Raum und eine besondere Art von Unterstützung – genau das, was die Caritas ihnen bietet.

Für viele dieser Menschen bedeutet die Hilfe aus dem Zentrum nicht nur Unterstützung im Alltag, sondern auch die Chance, ein wenig Stabilität in einer unsicheren Lebenssituation zu finden. So erhalten derzeit 18 Personen finanzielle Unterstützung in Form von Sozialgutscheinen, und 37 Kinder nehmen an Bildungsprogrammen teil, die speziell für sie entwickelt wurden. Dabei stehen nicht nur die Sprachkurse, sondern auch die psychologische Begleitung und soziale Integration im Vordergrund.

Während das Zentrum in Baia Mare weiterhin alles tut, um den Menschen hier ein Gefühl von Sicherheit zu geben, bleibt die Frage, wie lange diese Hilfe noch möglich sein wird. Ohne die großzügigen Spenden vieler Menschen der Pfarrei Liebfrauen-Überwasser, angefangen von Nienberge bis in die Innenstadt, könnten wir die Geflüchteten nicht in dieser Weise begleiten“, sagt Gheorghe Dunca dankbar. Besonders bewegend ist, dass zahlreiche Menschen auf Geschenke von ihrer goldenen Hochzeitsfeier oder anderen Festen verzichtet haben, um stattdessen Müttern, Vätern und Kindern aus der Ukraine zu helfen. Diese Unterstützung zeigt eine enorme Solidarität, die den Geflüchteten auf ihrem schweren Weg Trost und Hoffnung gibt. Dafür sagt der Caritasdirektor Ihnen ein herzliches Dankeschön. Gheorghe Dunca ist überzeugt, dass solche Taten nicht ungesehen bleiben. „Gott sieht die guten Taten“, fügt er hinzu.

Liebe Leserinnen und Leser, auch ich danke Ihnen herzlich für die großzügigen Spenden und wünsche Ihnen alles Gute und Gotte Segen.

Herzlichst grüßt Sie

Daniel Zele



Impressum

Herausgeber: Öffentlichkeitsausschuss des Gemeindefachausschusses St. Sebastian Nienberge
Das Sebastianblättchen erscheint drei Mal im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktion: Christoph Menges – Menges@Muenster.de

Layout, Satz: Christoph Menges – CM-Soft

Mitglieder: Lina Paula Belo, Josef Croonenbroeck, Stephan Heeger, Reinhard Kemper, Hubertus Kost, Christoph Menges, Gabi Schäfer, Agnes Szymanski

Auflage: 1100 Stück | Druck: wir-machen-druck.de

Abschluss der Weltsynode: „Ein Hauch von Sensation in Rom“

Einerlei, ob man den Akzent des Artikel-Titels von Publik-Forum (21/2024) über den Abschluss der Weltsynode in Rom bei „Sensation“ oder bei „Hauch“ sehen mag – zurück bleibt der Eindruck von Ambivalenz. Das unterstreichen auch die einleitenden Worte des Artikels von Matthias Drobinski: „Und sie bewegt sich doch, die katholische Kirche, millimeterweise jedenfalls.“ Auf einer entsprechend vergleichbaren Ebene bewegt sich auch die Einordnung der Synode „Zwischen Kuschelblues und Revolution“ von Moritz Findeisen in Christ in der Gegenwart (CIG 46/2024).



Logo der Synode 2021 / 2024

Aus: [Zentralkomitee der deutschen Katholiken](#)

Bis hierhin hat sich also die Erwartung von sensationellen Entscheidungen bereits – beinahe – erledigt.

Wenn die Reformgegner allerdings gehofft hatten, mit kurialer Unterstützung ein ganz heißes Eisen wie den Diakonat der Frau aus der Synode auslagern und so totsicheren zu können, sahen sie sich plötzlich einer entschlossenen Synodengruppe gegenüber, die vom Chef des Glaubensdikasteriums, Kardinal Victor Fernandez, Rede und Antwort verlangte, nachdem sie zunächst von zwei subalternen Mitarbeitern der kurialen Behörde ohne erkennbare verantwortliche Zuständigkeit bzw. Antwortkompetenz hingehalten werden sollte. Stattdessen hatten die beiden offenbar den Auftrag, entsprechende Fragesteller:innen an die E-Mail-Adresse des Dikasteriums zu verweisen.

Im Anschluss an das schließlich doch stattfindende Gespräch mit Kardinal Fernandez notiert der als Experte zur Synode berufene Neutestamentler Thomas Söding in seinem täglichen Blog als Zwischenfazit zur Frauenfrage: „Die Form ist gewahrt, in der Sache hat sich nichts bewegt.“ Und ein paar Zeilen weiter: „Aber sie [die Synode] endet mit einer offenen Frage: Wie kommt Bewegung in den Zugang von Frauen zur Weihe? Viele wird das enttäuschen. Wichtig ist aber aus Sicht der meisten Synodenmitglieder zweierlei: dass Geschlechtergerechtigkeit überall dort mit Nachdruck entwickelt wird, wo dies unzweideutig jetzt schon möglich und längst überfällig ist, und dass die Akte Frauendiakonat geöffnet bleibt, auch wenn es offenbar die Absicht war, sie zu schließen.“

In der abschließenden „Notiz des Tages“ gibt es dann noch eine für die katholische Kirche bemerkenswerte Feststellung: „Für Lichtblicke haben all die Menschen gesorgt, die es sich nicht gefallen lassen wollten, vom Glaubensdikasterium vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, und deshalb gesagt haben, was ansteht. Ohne die Synode hätte es diese Klarheit nicht gegeben. Aber es müssen Taten folgen.“

Dieser winzige Einblick in einen Teilabschnitt der dreieinhalbwöchigen Synode verweist immerhin auf Stolpersteine und Schwierigkeiten, mit denen die Reformkräfte zu kämpfen hatten. Ein Gesamtfazit wird je nach kirchlichem und theologischem Standort unterschiedlich ausfallen. Zunächst ist mit Moritz Findeisen im Anschluss an Nr. 9 des Abschlussdokuments festzuhalten: „Vielmehr ein Zwischenbericht mit Anspruch auf bleibende Geltung oder die Blaupause für eine Kirche, die sich in eine ungewisse, aber – so die Aussage – in jedem Fall synodale Zukunft aufmacht.“ Der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, kommt nach Matthias Drobinski in Publik-Forum zu einer ähnlichen Feststellung: „‘Zaghaft, aber unumkehrbar’ habe sich die Kirche auf den Weg zu einer anderen Kultur gemacht, in der die ‘gleiche Würde aller Getauften’ im Zentrum stehe.“

Es war wohl nicht anders zu erwarten, dass die vier inzwischen als Beharrer bekannten Bischöfe Gregor Maria Hanke (Eichstätt), Stefan Oster (Passau), Rudolf Voderholzer (Regensburg) und Rainer Maria Woelki (Köln), in einem eigenen nachsynodalen Schreiben zu einer anderen Beurteilung kommen. Sie legen den Akzent auf die erhalten gebliebene – gleichwohl in Richtung Zuhör- und Rechenschaftspflicht modifizierte – Entscheidungsbefugnis der Bischöfe.

Zwischen solchen auseinanderliegenden Positionen bleibt jedoch mit Matthias Drobinski festzuhalten: „Das Spannende aber ist: Der Versuch vor allem der römischen Kurie, die Synode einzuhegen, funktioniert von Tag zu Tag weniger. [...] Die drängenden Fragen der katholischen Welt drücken durch alle Ritzen der Synodenaula.“ (Publik-Forum 21/2024)

Ebenso über alle unterschiedlichen Einschätzungen hinweg bleibt vom Lernprozess dieser Synode, der sich in den täglichen Blogs von Professor Söding ablesen lässt, „Synodalität“ als Prinzip der katholischen Kirche. Als Hauptmerkmale von Synodalität sieht Moritz Findeisen im Schlussdokument definiert:

„Partizipation des ganzen Gottesvolkes an den Entscheidungen der Kirche und eine grundlegende Dezentralisierung“ (CIG 46/2024).

Thomas Södings „Notiz des Tages“ vom 26.10.24 unterstreicht dazu: „Wer Synodalität stärken will, wird nicht gebremst, sondern gewinnt neue Argumente. Wer Synodalität schwächen will, hat es schwerer. Das Ende der Synode ist der Anfang der Arbeit.“

Für die in Nienberge besonders gepflegte Ökumene dürfte interessant sein, was Thomas Söding am 25.10. in seinem Blog notiert: „Wegweisend war nicht zuletzt seine [des Papstes] Predigt, die für den Ökumenischen Gottesdienst vorbereitet war. Sie ist schriftlich verbreitet worden, aber er hat sie nicht gehalten – warum? Vielleicht musste er die Vigil, die sich schon recht lang hingezogen hatte, schnell beenden. Sein Thema war die Verbindung von Ökumene und Synodalität. Dort formulierte er: ‘So wie wir nicht im Voraus wissen, wie das Ergebnis der Synode aussehen wird, wissen wir auch nicht genau, wie die Einheit aussehen wird, zu der wir berufen sind’.“

Dazu passt der Verweis von Moritz Findeisen auf die Nr. 137 des Abschlussdokuments, wo die Synode eine „Neulektüre oder einen offiziellen Kommentar zu den dogmatischen Definitionen des Ersten Vatikanischen Konzils über den Primat“ nahelegt.

Wenn also die Synode so etwas wie eine Neubewertung der Rolle des Papstes empfiehlt und der Papst selbst sich sowohl für das Ergebnis der Synode wie auch für das der ökumenischen Einheit offen zeigt (vgl. Hinweis auf das Studierendokument über das Papstamt: Sebastianblättken 2/2024), sollte das Ansporn sein für mutiges Voranschreiten auf diesem Weg.

Bleibt noch ein Wermutstropfen nachzutragen: In seinen Blog vom 26.10. schreibt Thomas Söding: alle, die das Synodendokument „darauf hin prüfen, ob

Lebendiger Adventskalender

und wie LGBTQ-Personen vorkommen, werden enttäuscht sein, wenn sie nicht auch zwischen den Zeilen lesen und die Leerstellen des Dokuments füllen (Nr.42,115).“

Man wird sich wohl darüber streiten können, ob man mit Moritz Findeisen „hier zumindest von wachsender Sensibilität“ reden kann, „wenn die Synode den Schmerz von Menschen wahrnimmt, die sich ‘aufgrund ihrer ehelichen Situation, Identität oder Sexualität ausgeschlossen oder verurteilt’ fühlen“, so Nr. 50 des Dokuments oder ob es als Zeichen einer hartnäckigen und mindestens partiell selbstgerechten Engherzigkeit gewertet werden muss, dass man sich hier mehrheitlich nicht auf eine inklusivere Formulierung einigen konnte, die die Gemeinschaft aller in Christus Getauften hervorgehoben hätte, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung.

Die unmittelbare Bestätigung des Schlussdokuments durch Papst Franziskus unter Verzicht auf ein zusätzliches Schreiben mit womöglich eigenen päpstlichen Richtungsvorgaben gibt dem Glauben an das Wehen des Heiligen Geistes neue Nahrung.

„Was es jetzt umso mehr braucht, sind mutige Tänzerinnen und Tänzer auf dem synodalen Parkett.“ (CIG 46/2024)

Josef Croonenbroeck

Bunt
für dein
Leben.

Das erste Türchen öffnet am 1. Dezember

„Singen, begegnen, hören, mitmachen.“ Das sind die „Zutaten“ zum „Lebendigen Adventskalender“ in Nienberge. Den besonderen Kalender gibt es zum achten Mal. Im Familiengottesdienst in der St. Sebastian-Kirche wird am 1. Dezember (Sonntag) um 11 Uhr das erste symbolische Türchen geöffnet.

Die Kalender-Aktion wird getragen vom ökumenischen Arbeitskreis der katholischen und der evangelischen Gemeinde. Die Idee: In der Adventszeit wird um 17:30 Uhr an einem Privathaus, einem Geschäft, einer Praxis ein „Türchen“ am Adventskalender geöffnet. Das sind allerdings keine Kalender, sondern von den Gastgebern geschmückte Fenster, vor denen sich Nachbarn und weitere Besucher versammeln, Lieder singen, Gedichte oder Erzählungen vortragen und sich damit auf Weihnachten einstimmen. Die Treffen werden ganz individuell



Lebendiger Adventskalender 2022

gestaltet. Der zeitliche Rahmen ist etwa 15 Minuten. Nachbarschaften und Freundeskreise laden auch gemeinsam ein.

Die Veranstalter freuen sich auch in diesem Jahr auf eine große Beteiligung. Es gibt noch freie Termine. Wer Gastgeber eines Kalender-Türchens sein möchte, der kann sich im Pfarrbüro melden (02533 93150). Der letzte

Gastgeber ist in diesem Jahr die evangelische Lydia-Gemeinde. Im neuen Gemeindezentrum an der Plettendorfstraße wird um 11 Uhr ein Türchen geöffnet.

Foto & Text: Hubertus Kost

Der lebendige Adventskalender



Jeden Tag vom 1. - 22. Dezember
um 17:30 Uhr in Nienberge und Häger

Lebendiger Adventskalender

Täglich um 17:30 Uhr sind Sie eingeladen,
an einem Fenster besinnliche 15 Minuten zu verbringen.

- So., 01. Dez. **11:00 Uhr** Familiengottesdienst in der St. Sebastian-Kirche
 Mo., 02. Dez.
 Di., 03. Dez.
 Mi., 04. Dez. Bücherei St. Sebastian, Sebastianstr. 5b
 Do., 05. Dez. „Teestube“, Pfarrzentrum St. Sebastian
 Fr., 06. Dez.
 Sa., 07. Dez. ab **15:30 Uhr (!)** – Feuerwehrgerätehaus Nienberge, Kurneyst.
 So., 08. Dez.
 Mo., 09. Dez.
 Di., 10. Dez.
 Mi., 11. Dez. Kinder- u. Jugendchor, Pfarrzentrum St. Sebastian
 Do., 12. Dez.
 Fr., 13. Dez.
 Sa., 14. Dez.
 So., 15. Dez. 18 Uhr Konzert der Musikschule in der St. Sebastian-Kirche
 Mo., 16. Dez.
 Di., 17. Dez. Waltraud Völger, Mörikestr. 23
 Mi., 18. Dez.
 Do., 19. Dez.
 Fr., 20. Dez.
 Sa., 21. Dez.
 So., 22. Dez. 11 Uhr Gottesdienst im Lydia-Gemeindezentrum

Weitere Termine standen bei Redaktionsschluss leider noch nicht fest, schauen Sie gerne in den Pfarrnachrichten, in der Kirche oder im Windfang des Pfarrhauses.

Neue Räume: Herzen auf, statt Türen zu

So lautet das Motto der Interkulturellen Woche 2024.

Dazu hat der Interkulturelle Arbeitskreis Nienberge den Vorabendgottesdienst am 26. Oktober 2024 vorbereitet.



Teilnehmer am Gottesdienst des Interkulturellen Arbeitskreises Nienberge

Musikalisch wurde der Gottesdienst gestaltet von der Angklung-Gruppe Indonesia und Herrn Puschmann an der Orgel. Außer der Begrüßung in verschiedenen Sprachen beeindruckte der Gesang von zwei Frauen, die Lieder auf Arabisch und Aramäisch vortrugen. Eines davon war das „Vater unser“ auf Aramäisch.



Herz-Karte

Die liturgische Gestaltung lag in den Händen von Kapuzinerpater Jason und Diakon Reinhard Kemper.

Zur Einführung in das Thema folgender Text von Waltraud Völger:

„Das Motto der Interkulturellen Woche 2024 **Neue Räume**, ergänzt um die Aufforderung **Herzen auf, statt Türen zu** richtet sich an uns alle. Das hört sich so einfach an, aber ist es das wirklich? Wir sind gefordert, offen zu sein für Begegnungen mit Menschen, die uns fremd sind, deren Sprache wir nicht verstehen. Vielleicht haben wir Angst, sind unsicher, uns fehlt der Mut!

Schauen wir, wie Jesus sich verhält. Wir erleben ihn immer wieder in den Begegnungen mit Menschen, die es im Leben nicht leicht haben. Er wendet sich nicht ab, sondern tritt in Kontakt, spricht sie an. Versuchen wir, seinem Beispiel zu folgen: Öffnen wir Herz und Hände, wenn Menschen Zuwendung und Hilfe brauchen. Manchmal reichen schon kleine Gesten wie ein freundlicher Blick, ein aufmunterndes Wort, ein Lächeln, eine hilfreiche Hand. Jesus ist an unserer

Seite und schenkt uns Stärke, Mut und Zuversicht. Geschlossene Türen erschrecken, weisen ab, schließen aus! Offene Herzen sind die Richtschnur auf dem Weg, neue Räume für das Zusammenleben aller Menschen unterschiedlichster Kulturen und Religionen zu gestalten. Gehen wir das Wagnis ein!“

Am Ende des Gottesdienstes wurde hingewiesen auf die Situation der Geflüchteten, die an der Grenze zwischen Belarus und Polen ausharren. Lesen Sie selbst **das Gebet von Oberkirchenrätin Sabine Dreßler**.



Sabine Dreßler ist bei der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für Menschenrechte, Migration und Integration zuständig. Außerdem ist sie Mitglied im Ökumenischen Vorbereitungsausschuss zur Interkulturellen Woche.

Gebet für die im Grenzland

Jeden, aber auch jeden Halm der Hoffnung hätte ich ergriffen,
um dem Elend, der Folter zu entkommen.
Und in dieser Hoffnung auch jedem vertraut,
der mir ein anderes Leben versprochen hätte,
nicht mehr, aber auch nicht weniger.
Jeder Halm der Hoffnung wäre mir recht gewesen,
weil ich noch nicht hätte sterben wollen,
weil ich glaube, dass da noch was kommt
und dass auch ich ein Recht hätte, auf der Welt zu sein.
Macht es mich zu einem schlechten Menschen, des Lebens nicht wert,
weil ich zum Spielball der Mächtigen geworden bin?
Wäre es so falsch, Gott, dass ich die Hoffnung nicht aufgebe?
Hätte ich Dich so missverstanden, als Du mich ins Leben gehaucht
und mich segnetest für die Zukunft?
Gott, wenn, dann weißt Du, was ich getan hätte.
Aber ich muss nicht im Grenzland ums nackte Leben kämpfen,
ich ahne nur, wie kalt es dort ist
und wie weh der Stacheldraht den bloßen Händen tut.
Bitte, Gott, lass uns nicht zu Komplizen von Menschenschändern werden,
die das Recht brechen und verlachen.
Die da draußen brauchen Dich und Deine Nähe, um die Nacht zu überleben.
Sie brauchen Menschen, die ihnen Brot und Liebe bringen
und solche, die sie herausholen und hereinlassen.
Gott, segne Du, was gut und recht ist.
Amen.

Bild & Text: Der Interkulturelle Arbeitskreis Nienberge

kfd – schon mal gehört?

Das ist doch dieser Mütterverein, oder?
Das ist doch nur für ältere Frauen, richtig?
Die sind doch alle sehr katholisch, stimmt's?

Tja, wie soll ich sagen; irgendwie schon, aber doch irgendwie auch ganz anders.

Klar sind bei uns viele Mütter und inzwischen auch Großmütter.
Wir sind nicht alle katholisch, wir kommen prima miteinander aus und feiern auch gerne gemeinsame Gottesdienste.

Aber wir machen auch noch ganz viele andere Sachen – und am liebsten machen wir uns stark für die Interessen von Nienberger Frauen.

Und wenn Du auch eine Frau bist – komm doch mal zum Reinschnuppern und mach Dich schlau.

Ihr meint doch nicht **MICH**?

Doch, genau **Dich** meinen wir mit der Einladung zu unserem Cocktailabend.

Wir möchten Dich gerne kennenlernen und vielleicht bringst Du Deine Freundin oder Nachbarin gleich mit.

Wir sind schon sehr gespannt auf den Abend!

Agnes Szymanski, Sprecherin der kfd Nienberge

Meldet Euch gerne bei mir an:

agnesszy@web.de oder mobil: 0175 287 42 94



Der Mittagstisch im Treff

Es hat sich viel verändert auf dem Gelände der Caritas zwischen dem Pfarrzentrum und dem Kindergarten. Schon im letzten Sebastianblättchen wurde die Auflösung der Wohngruppen und die Nutzung der Räumlichkeiten von den Kindern der Kita (für die Dauer der Sanierung der Kita St. Sebastian) angekündigt. Inzwischen haben die Senioren der Wohngemeinschaften ein neues Zuhause gefunden und die Kitakinder benutzen die beiden Caritashäuser und können den Außenbereich zwischen den Häusern zum Spielen nutzen. So begegnen sich Jung und Alt.

Geliebt — und auch auf weitere Sicht von der Caritas zugesagt — ist der Mittagstisch im Treff. Hier wird dreimal in der Woche — montags, mittwochs und freitags — ein Mittagessen ausgegeben, was vom Altenzentrum Maria-Hötte-Stift geliefert wird. Dieses Angebot wird von 20 bis 25 Seniorinnen und Senioren genutzt. Seit 2007 (mit Unterbrechung in der Corona-Zeit) wird dieses Angebot von ehrenamtlich engagierten Frauen ermöglicht. Bei dieser Gelegenheit sei allen Frauen, die diesen Dienst verrichten oder einmal verrichtet haben, Dank gesagt. Die Senioren, die zum Mittagstisch kommen, schätzen die angenehme Atmosphäre und das Gemeinschaftsgefühl. Ein Lächeln, ein nettes Wort, das gehört ebenfalls dazu.

Da nicht alle unsere Gäste so mobil sind, den Treff zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem Auto zu erreichen, ist ein Fahrdienst eingerichtet worden. Drei Herren aus unserer Gemeinde waren bereit, die Senioren zum Essen zu fahren und anschließend wieder nach Hause zu bringen. Die Fahrt ist kurz, der Weg nicht weit, aber für einige Senioren ist die Fahrt mit dem Auto eine große Hilfe. Auch hier hat im Laufe der 17 Jahre ein Wechsel stattgefunden. Den Herren, die ausgeschieden sind, ein herzliches Dankeschön. Wir freuen uns über Senioren im Rentenalter, die bereit wären, einmal in der Woche ältere Menschen mit dem Auto von zu Hause abzuholen und zum Mittagstisch zu bringen. Mit dem Einsatz tun Sie viel Gutes. Wenn sie Interesse an diesem Dienst haben, können Sie sich jederzeit für nähere Auskünfte bei uns melden (Ulla Fieber: ☎ 1551).

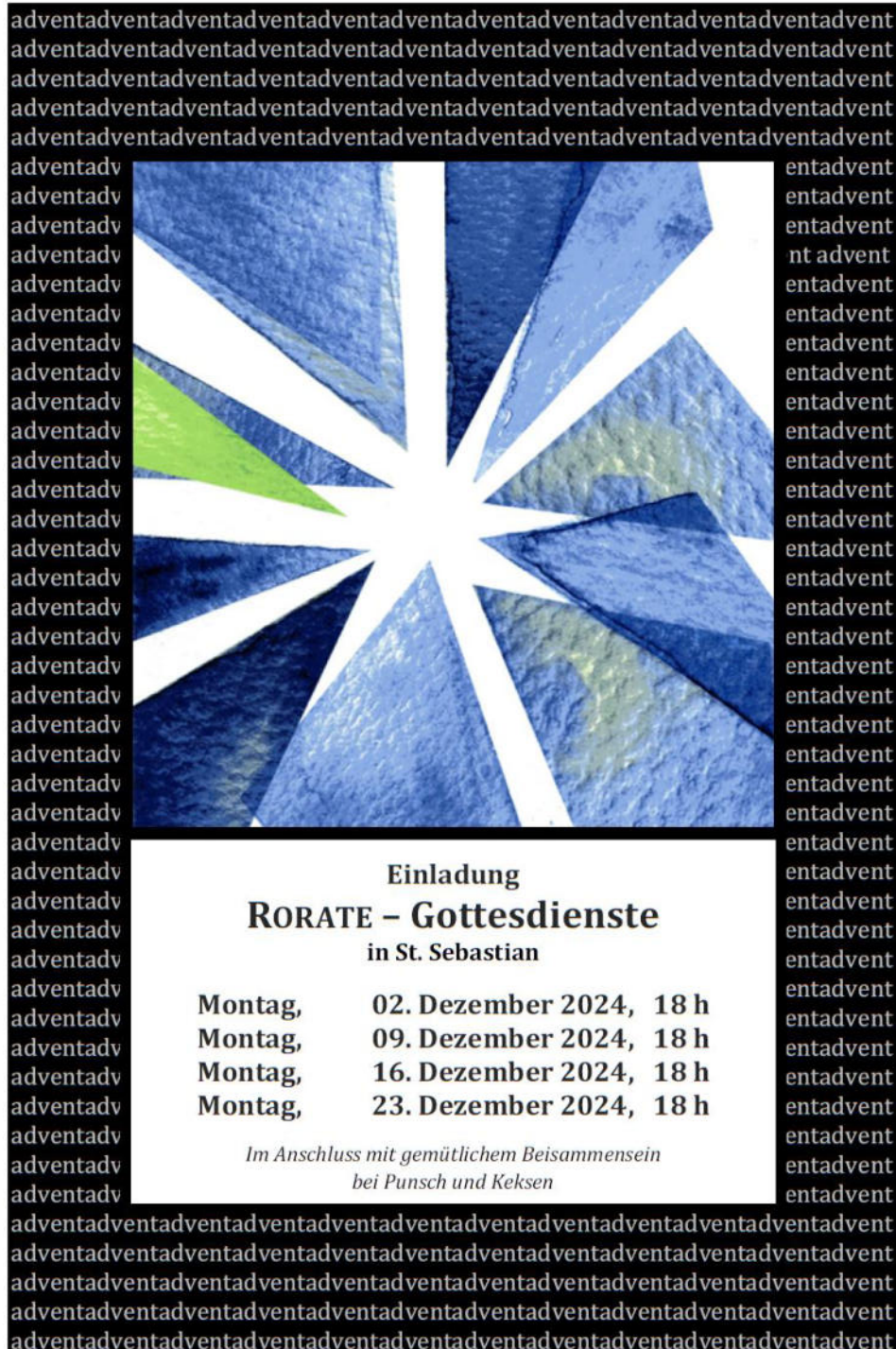


Alle Frauen auf dem Foto von 2013 sind noch mit viel Freude dabei. Im Laufe der Jahre sind noch einige Neue zu dem 18-köpfigen Team dazugekommen.

Foto: Privat

Durch den Mittagstisch bei uns im Ort haben wir einen Raum geschaffen, der gerne genutzt wird. Das Team der ehrenamtlichen Frauen macht den Dienst im Treff mit viel Freude und alle möchten, dass dieses Angebot für die Senioren erhalten bleibt.

Für das Team der Ehrenamtlichen: Christel Anger & Ulla Fieber



**Einladung
RORATE – Gottesdienste
in St. Sebastian**

Montag, 02. Dezember 2024, 18 h
Montag, 09. Dezember 2024, 18 h
Montag, 16. Dezember 2024, 18 h
Montag, 23. Dezember 2024, 18 h

*Im Anschluss mit gemütlichem Beisammensein
bei Punsch und Keksen*

RORATE – Gottesdienste 2024

MO 02.12.2024

MO 09.12.2024

MO 16.12.2024

MO 23.12.2024

jeweils um 18 h

in St. SEBASTIAN



Mt 7,7 - 11 aufgetan

Abbildung aus:
<https://shop.gottesdienstinstitut.org/>

„Aufgetan“ – das ist das Schlüsselwort für unsere diesjährigen ökumenischen RORATE - Gottesdienste.

Ja – wir wollen uns auch in dieser Adventszeit am frühen Abend eine halbe Stunde gönnen, in der wir als Unterbrechung unseres Alltags innehalten und zur Ruhe kommen. In einer meditativen Atmosphäre bei Kerzenlicht möchten wir anhand von Bild- und Textimpulsen eine Tür in den Advent öffnen. Dazu laden wir alle ein, die gerne in Gemeinschaft einen adventlichen Moment erleben möchten. Im

Anschluss gibt es bei Punsch und Gebäck Gelegenheit zu Begegnung und Austausch.

Das Vorbereitungsteam

Advent und Weihnachten 2024 im Gemeindeteil St. Sebastian, Nienberge

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen

30.Nov./01. Dez. 1. Advent

- 18:30 Uhr Vorabendmesse
- 9:00 Uhr Hl. Messe
- 11:00 Uhr Familienmesse als Gemeinschaftsgottesdienst der
Erstkommunionkinder
- 12:30 Uhr Tauffeier

07./08. Dez. 2. Advent

- 18:30 Uhr Vorabendmesse
- 9:00 Uhr Hl. Messe, musikalisch mitgestaltet von der
Bläsergruppe St. Sebastian

14./15. Dez. 3. Advent

- 18:30 Uhr Vorabendmesse, musikalisch mitgestaltet vom
Gitarrenquintett
- 9:00 Uhr Hl. Messe
- 10:00 Uhr ökum. Kinder-Kirche im Pfarrzentrum

21./22. Dez. 4. Advent

- 18:30 Uhr Vorabendmesse
- 9:00 Uhr Hl. Messe

24. Dez. Heiligabend

- 14:30 Uhr Kinderkrippenfeier
- 15:30 Uhr ökum. Familiengottesdienst als Krippenfeier
- 17:00 Uhr Familienmesse
- 22:00 Uhr Christmette
musikalisch mitgestaltet vom Chor Cantabile

25. Dez. 1. Weihnachtstag

- 9:00 Uhr Hl. Messe
- Die Kollekte an Heiligabend und am 1. Weihnachtstag
ist für das Bischöfliche Hilfswerk Adveniat

26. Dez. 2. Weihnachtstag

- 9:00 Uhr Hl. Messe, musikalisch mitgestaltet von der
Bläsergruppe St. Sebastian
- 11:00 Uhr Hl. Messe, mitgestaltet von Jugendlichen

31. Dez. Silvester

- 18:30 Uhr Festlicher Gottesdienst zum Jahresabschluss

01. Jan. Neujahr

- 11:00 Uhr Eucharistiefeier

Gemeinschaftsmesse der Senioren/innen

Mo., 09. Dez., 09:00 Uhr Hl. Messe,
anschl. Kaffeetrinken im Pfarrzentrum

Ökumenischer Neujahrsempfang

So., 19. Jan. 2025, 18:00 Uhr ökumenischer Taizé-Gottesdienst
in St. Sebastian
anschl. Neujahrsempfang im Pfarrzentrum

Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien

- Für die Grundschulkinder
Fr., 20. Dez., 09:00 Uhr, ökumenischer Adventsschulgottesdienst
- Meditation zum Heiligen Abend für Jugendliche und junge Erwachsene
Di., 24. Dez., 07:30 Uhr, Frühschicht im Pfarrzentrum

Sternsinger-Aktion 2025

Fr., 13. Dez. 2024, 16:00 Uhr, Vorbereitungstreffen der Sternsinger
im Pfarrzentrum

Fr., 03. Jan. 2025, 15:00 Uhr, Aussendung der Sternsinger

So., 05. Jan. 2025, 11:00 Uhr, Familiengottesdienst mit den
Sternsängern

Trauercafé in Nienberge

Der November ist für Viele ein „trauriger“ Monat. Verschiedene Gedenktage und Besuche auf dem Friedhof vermitteln eine ganz eigene Stimmung. Der Dezember dagegen ist geprägt durch Advent, Weihnachten und Jahreswechsel. Kerzen, Lichterketten und Feuerwerk vermitteln eine andere Perspektive. Und doch gilt: Trauer lässt sich nicht auf eine bestimmte Zeitspanne begrenzen. Tod und Trauer und ganz persönliche Trauererfahrungen prägen unser Leben und auch das Leben in unseren Kirchengemeinden. Die Themen Tod und Trauer dürfen kein Tabu sein!

In Nienberge gibt es deshalb seit 2011 ein Trauercafé. Interessierte Betroffene sind eingeladen ins Pfarrzentrum zu Austausch und Begegnung. Das Trauercafé ist jedoch keine traurige Angelegenheit! Das Leben kann ins Gespräch kommen: Freud und Leid, Sorgen und Hoffnungsperspektiven. Und ganz viel Alltag! In jedem Fall gilt: die Anwesenden haben ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit den Themen Tod und Trauer. Das Trauercafé ist ein offenes Angebot und offen für Neue. Man muss sich nicht anmelden oder abmelden.

Eingeladen ist, wer Zeit, Interesse und Bedarf hat. Wir treffen uns jeweils am letzten Sonntag im Monat (außer in den Ferien) zwischen 15:00 Uhr und 17:00 Uhr in der Deele bei Kaffee und Keksen.

Das nächste Trauercafé ist am Sonntag, 26. Januar 2025. Die weiteren Termine werden über die Pfarrnachrichten veröffentlicht.

Interessierte können sich gerne auch bei mir melden:

☎ 02533/931516 oder als E-Mail kemper-r@bistum-muenster.de

Ich freue mich auf die Begegnungen und wünsche allen Leserinnen und Lesern alles Gute!

Reinhard Kemper

Aktion Adveniat 2024

Unterstützen Sie die Aktion Adveniat 2024 mit Ihrer Spende! Diese können Sie gerne auf folgendes Spendenkonto überweisen:

Pfarrei Liebfrauen-Überwasser/Nienberge
IBAN: DE82 4006 0265 0002 6534 11 (BIC: GENODEM1DKM)
Verwendungszweck: Adveniat

Wir leiten es entsprechend weiter.



„Glaubt an uns –
bis *wir* es tun!“

Weihnachtsaktion 2024.
Wir stärken Jugend.





Foto: Charlie Cordeiro / Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ / Fotopicture

Sternsingeraktion 20 + C + M + B + 25: „Erhebt eure Stimme – für Kinderrechte!“

Im Jahr 1989 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention. Diese verpflichtenden Grundrechte gelten für alle Kinder weltweit. Alle Unterzeichnerstaaten sind dazu verpflichtet, diese Grundrechte auf Schutz, Förderung und Beteiligung zu achten, zu schützen und einzuhalten. In den vergangenen 35 Jahren hat sich weltweit schon viel getan: Die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren ist um etwa die Hälfte zurückgegangen, ebenso der Anteil unterernährter Kinder. Mehr Kinder als je zuvor gehen in die Schule. Die Kinderarbeit verringerte sich um etwa ein Drittel. Dennoch ist die Not von Millionen Kindern weiterhin groß: 250 Millionen Kinder, vor allem Mädchen, gehen nicht zur Schule. 160 Millionen Kinder müssen arbeiten, rund die Hälfte unter ausbeuterischen Bedingungen. Jedes vierte Kind weltweit ist unterernährt. Mehr als 43 Millionen Kinder und Jugendliche sind auf der Flucht. Die Rechte von Kindern müssen also weiterhin gestärkt und ihre Umsetzung muss weiter vorangetrieben werden. Denn „jeder Mensch hat das Recht, in Würde zu leben und sich voll zu entwickeln, und kein Land kann dieses Grundrecht verweigern“ (Papst Franziskus in der Enzyklika „Fratelli tutti“). So stehen das Wohl und die Würde jedes Kindes als Ebenbild Gottes auch im Mittelpunkt der Bildungs- und Projektarbeit der Aktion Dreikönigssingen.

Bunt
für dein
Leben.

Kinderseite

Buchstabensalat zur Weihnachtsgeschichte

Neue Rätselidee von Gaby Golfels



Kinderkrippenspiel

Bild: © Christian Schmitt

In vielen Pfarreien spielen Kinder an Heiligabend die Geschichte von Jesu Geburt nach. Zahlreiche Kinder und Erwachsene schauen sich das Krippenspiel an und erleben eine andere Art der Verkündigung – anschaulich, einprägsam, berührend. Aus den zentralen Worten dieser Geschichte hat sich die Rätselmacherin Gaby Golfels einen Buchstabensalat überlegt – eine Tabelle mit vielen durcheinander gewürfelten Buchstaben. Schaut man genauer hin, entdeckt man einzelne Worte, die vorwärts und rückwärts, waagrecht und senkrecht geschrieben sein können. Und als Clou: Die übriggebliebenen Buchstaben lesen sich als Weihnachtswunsch des Redaktionsteams.

Text: Elfriede Klauer in: pfarrbriefservice.de

N	L	E	D	N	I	W	F	M	R	O	H
E	U	E	D	E	I	R	F	A	N	B	D
G	E	H	I	R	T	E	E	R	S	E	E
G	D	N	I	K	N	T	E	I	T	T	E
N	A	N	A	C	H	T	W	A	C	H	E
A	N	W	E	I	H	E	N	A	C	L	G
Z	G	S	H	T	F	R	E	U	D	E	R
A	E	O	N	J	O	S	E	F	A	H	E
R	U	H	F	E	N	G	E	L	D	E	B
E	E	N	R	S	G	A	N	Z	E	M	R
T	N	W	E	U	L	K	R	I	P	P	E
H	E	E	R	S	C	H	A	R	T	!	H

St. Martin war ein kleines Stadtteilstfest

Der St.-Martins-Umzug in Nienberge war auch in diesem Jahr ein kleines Stadtteilstfest. Geschätzt 250 Kinder und Erwachsene zogen von der Grundschule



Mit Laternen und Musik: St. Martinsumzug in Nienberge

Foto: Daniel Zele

dürfte, aber es regnete. Das störte die Besucher aber kaum. Sie ließen sich heiße Getränke und Bratwürste am Stand des Fördervereins der Kita St. Sebastian schmecken, der die Veranstaltung organisiert hatte.

Hubertus Kost

mit bunten Laternen und fröhlichem Singen der Martinslieder auf den Platz vor der St.-Sebastian-Kirche, begleitet von St. Martin (Lilli Weiper) auf dem Pony Sina und von der Jugendfeuerwehr (mit Fackeln) sowie dem Musikzug Nienberge. Dort trugen Tanja Antepohl vom Pfarrbüro Nienberge der Pfarrei Liebfrauen-Überwasser und ihre Tochter Lena die Geschichte des Heiligen Martin vor, der seinen warmen Mantel mit einem Bettler teilt.

Zum Glück war es nicht bitterkalt, was zu Martins Lebzeiten anders gewesen sein

Landjugend Nienberge



Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Nienberge ist eine Gruppe mit ca. 120 Personen zwischen 16-30 Jahren.

Wir organisieren viele Veranstaltungen im Laufe des Jahres, wie zum Beispiel die Tannenbaumaktion, Karneval, Osterfeuer, Pfingsten, Erntedankfest, Stephanus Steinigen und noch einige weitere Aktionen.

Bei uns sind alle Jugendliche und junge Erwachsene herzlich Willkommen!

Wir freuen uns über jegliche Unterstützung.

Wer Interesse an der Landjugend hat, darf sich gerne bei Julia Deneke (0157/39249670) melden.

Unsere nächsten Termine:

26.12. Stephanus Steinigen

11.01. Tannenbaumaktion in Nienberge

Musikschule und Kulturforum bereichern die Kulturlandschaft

Zum Geburtstag gab es ganz viel Sonne: „Here comes the sun.“ Der Beatles-Klassiker, vorgetragen vom Chor „Cantabile“, passte exakt zum Festakt „50 Jahre Musikschule Nienberge und 25 Jahre Verein Kulturforum“, der im September im Kulturforum gefeiert wurde.

Als „Bereicherung für die kulturelle Landschaft weit über Nienberge hinaus“ würdigte Münsters Bürgermeisterin Angela Stähler die Arbeit der Musikschule und des Vereins Kulturforum. Dabei zeige sich ein besonders hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement. Nur dadurch sei es möglich, das breite kulturelle Angebot zu schaffen und eine „tolle Musikschullandschaft“ ständig zu beleben. „Anneliese Janning ist dafür ein ganz besonderes Beispiel,“ sagte die CDU-Kommunalpolitikerin und lobte Einsatzwillen, Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit der Mitbegründerin der Musikschule, die seit 50 Jahren als Geschäftsführerin aktiv ist und auch in Gremien des Vereins Kulturforum mitwirkt.

Als wunderbare musikalische Reise und kulturelle Erfolgsgeschichte skizzierten die Vorsitzende des Vereins Kulturforum, Gertrud Ligas-Zumnorde, und der Vorsitzende der Musikschule, Jost Püttmann, die Geschichte der beiden Institutionen. Sie betonten dabei deren Vielfalt und Kreativität und dankten den Freunden und Förderern für die Unterstützung der Arbeit. Die große Zahl der Gäste aus Politik, Verwaltung und Musikschulen sei eine Wertschätzung der Aktivitäten in Nienberge.

Rückblick: Dazu konnte Moderator Thomas Philipzen (bekannt als Kabarettist) seinen Gesprächsgästen auch einige Anekdoten entlocken. Vor 50 Jahren gab es in der Grundschule noch kein Telefon für die Musikschule, die Eltern riefen alle „bei Anneliese“ zu Hause an. Die Geschäftsführerin machte sich auch auf den Weg, wenn ein Knirps mal seine Jacke im Unterrichtsraum vergessen hatte. Und bei den Musicals, einem Markenzeichen der Musikschule, gab es schon mal Tränen, als ein Mädchen im „Dschungelbuch“ nur das „Elefanten-Hinterteil“ sein durfte.

Die Bedeutung der Musikschule, die gern das Kulturforum nutzt (ebenso wie der Verein Kulturforum) zeigt sich an einigen Zahlen: Im Jubiläumsjahr unterrichten 36 Lehrkräfte an 12 Standorten in Münster 1228 Kinder, Jugendliche und Erwachsene, auch 20 Ensembles sind aktiv.

Ausblick: „Wir sind eine Musikschule für mehrere Generationen und wollen allen, die das wünschen, die Möglichkeit geben, ein Instrument zu lernen,“ betonte Schulleiter Manuel Peitzker. Und: „Wir sind gut aufgestellt.“ Das zeigte sich eindrucksvoll in der Musik während des Festakts und im Anschluss auf dem Schulhof der Grundschule. Dort stellten sich alle Fachbereiche mit ihren Instrumenten vor.

Hubertus Kost



Ein Prosit auf die weitere gute Entwicklung der Musikschule und des Vereins Kulturforum (v.l.): Tobias Jainta (Vorsitzender Kulturausschuss), Meik Bruns (Vorsitzender CDU Nienberge), Gertrud Ligas-Zumnorde (Vorsitzende Verein Kulturforum), Anneliese Janning (Geschäftsführung Musikschule), Manuel Peitzker (Leiter Musikschule), Bürgermeisterin Angela Stähler, Jost Püttmann (Vorsitzender Musikschule)

Foto: Hubertus Kost

Das „Ticket to Happiness“ war den ganzen Tag gültig

Das „Ticket to Happiness“ (die Fahrkarte zum Glück) löste die gleichnamige Band am Abend mit ihrem Auftritt beim „Rock am Turm“. Die Songs bildeten den Schluss-Akkord zu dem Ereignis auf dem Nienberger Kirchplatz, der mit einer Kindertanzgruppe begann. Den Organisatoren und allen Mitwirkenden ist es erneut gelungen, die vielen Besucher (geschätzt waren es mindestens 1.000) mit einem tollen Programm vom Nachmittag bis in die Nacht „happy“ zu machen: Die „Fahrkarte“ war den gesamten Tag (21. September) gültig.

Gute Stimmung von Anfang an. Und zum Schluss wurde sogar direkt vor der Bühne getanzt, als „Ticket to Happiness“ Kinder und Erwachsene nachdrücklich, nett und erfolgreich dazu aufforderten. Geht doch – auch in Nienberge.

„Rock am Turm“ lebt (wie viele andere Veranstaltungen) vom Engagement vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. „Etwa 40 waren im Einsatz“, sagt Maximilian Schülting, der seit 2015 zum Organisations-Team gehört. Viele andere machen seit Jahren mit, darunter zum Beispiel die Freiwillige Feuerwehr, der Eine-Welt-Laden und Jugendliche aus der katholischen Kirchengemeinde St. Sebastian (die Pfarrei Liebfrauen-Überwasser ist Veranstalter von „Rock am Turm“). „Miteinander schaffen wir das immer,“ betont Maximilian Schülting. Auch die Sponsoren aus der Nienberger Geschäftswelt leisten einen Beitrag zum Erfolg der Veranstaltung.

Das Miteinander stellte Dr. Oliver Kösters, Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Havixbeck-Nienberge, im ökumenischen Gottesdienst heraus, der zum Rock-am-Turm-Programm gehört. Eine Gemeinschaft, die auf gutem Grund stehe, sei in der Lage, unsere Gesellschaft mitzugestalten. Kinder und Erwachsene machten den Gedanken dadurch deutlich, dass sie eine Pyramide bildeten. Und „Rock“, der Felsen, sei so ein guter Grund.

Am Nachmittag war die Feuerwehr im Einsatz. Keine Gefahr, ganz im Gegenteil. Kinder nutzten die Gelegenheit, sich darüber zu informieren und auszuprobieren, was Feuerwehrleute so alles machen: Nachwuchswerbung kann früh beginnen.

Hubertus Kost



Rock vor großer Kulisse: „Brute Force And Ignorance“ zogen – wie alle Bands – das Publikum mit.

Foto: Hubertus Kost

Cityadvent 2024: „Mensch, wo bist du?“



Veranstaltungsplakat

<https://www.cityadvent.de/>

Die Münsteraner Weihnachtsmärkte ziehen Zehntausende von Besuchern aus Stadt, Region und benachbartem Ausland an. Mitten zwischen den Märkten, auf dem Weg von den großen Parkplätzen zum Dom und zum Rathaus, liegt die

gotische Hallenkirche Liebfrauen-Überwasser, neben dem Dom die älteste Kirche der Stadt. In der Adventszeit wird diese Kirche seit Jahren mit einer meditativen Kunstinstallation, dem „Cityadvent“, für viele Besucher ein Ort des Innehaltens und der Besinnung.

In diesem Jahr arbeitet das Team mit dem **Südtiroler Künstler Aron Demetz** zusammen. Er hat sich in seinem Schaffen der letzten Jahre darauf konzentriert, mit der Gestaltung von Skulpturen auszuloten, was den Menschen ausmacht: außen und innen, Materie und Form, Oberfläche und Tiefendimension, Körperlichkeit und Seele, Gebrechlichkeit und Schönheit, Gebundenheit an Raum und Zeit, Herkunft und Zukunft, Werden und Vergehen, Hoffnung und Glaube.



In der Überwasserkirche

https://www.cityadvent.de

Unter dem Titel „Mensch, wo bist du?“ sind alle Besucher eingeladen, sich Zeit und Ruhe im vorweihnachtlichen Trubel zu gönnen um der Frage nach sich selbst, den Mitmenschen und Gott nachzuspüren.

Der Cityadvent erinnert daran, dass die Adventszeit von alters her auf das Fest der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus vorbereitet, also auch heute eine Zeit der Umkehr, der Erwartung wie der Vorfreude sein kann. Es ist die Einladung an Gläubige wie Nicht-Gläubige, sich in der Atmosphäre des Kirchen- und Ausstellungsraumes überraschen und befragen zu lassen, alltäglich Kleines und Unwichtiges eine Weile zu vergessen und sich auf das zu besinnen, was für unser Menschsein wesentlich ist.

Dieses adventlich-geistliche Angebot des katholischen Stadtdekanats und des evangelischen Kirchenkreises gestaltet ein Team von ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen. Die Leitung liegt bei Rupert König, dem hauptamtlichen Leiter des Kirchenfoyers Münster, und Markus Kortewille, dem ehrenamtlichen Organisationsleiter des Cityadvents.

Text: <https://kirchenfoyer.de/cityadvent-mensch-wo-bist-du/>

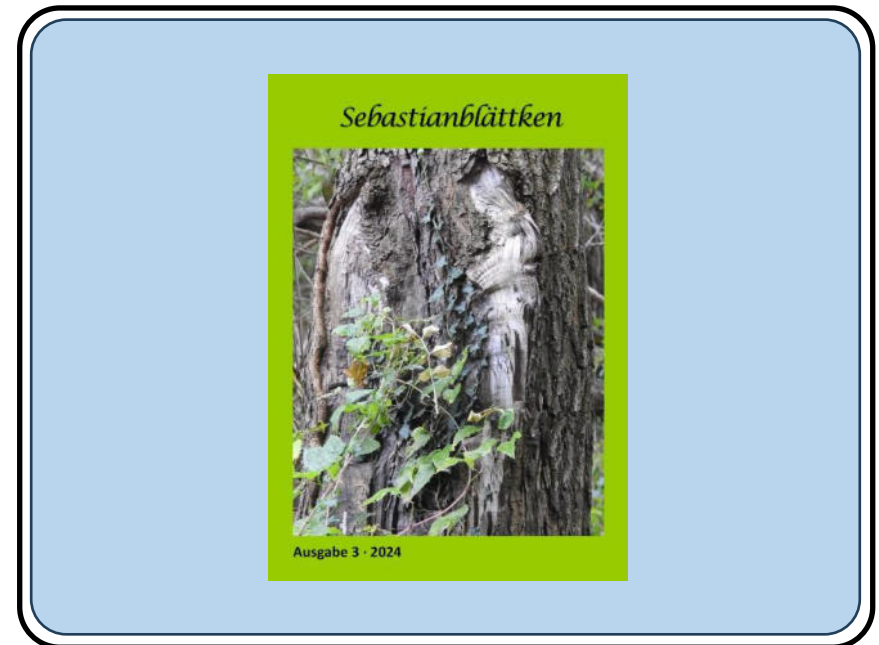
Termine und Öffnungszeiten rund um den Cityadvent 2024:

Der Cityadvent beginnt am 27.11.2024 um 19:00 Uhr mit einem Eröffnungsgottesdienst und endet am 22.12.2024.

Öffnungszeiten:

Mo-Fr	11:00 Uhr – 19:00 Uhr
Sa	11:00 Uhr – 21:00 Uhr (17:00 Uhr Gottesdienst)
So	13:00 Uhr – 19:00 Uhr

Sebastianblättken jetzt auch als e-paper



Das Sebastianblättken geht online. Nein, natürlich nicht nur. Denn Sie, liebe Leserinnen und Leser, halten auch weiter die gedruckte Ausgabe unserer Informationen und Geschichten in der Hand. Wir haben das Angebot aber erweitert, denn Sie können das Sebastianblättken ab sofort mit dieser Ausgabe auch online lesen. Als e-paper, wie das in der modernen Kommunikation heißt. Also auf Ihrem Tablet oder I-Phone. Die gedruckte Ausgabe bleibt, wir schaffen aber ein zusätzliches Angebot. Natürlich kostenlos, wie das Sebastianblättken auf Papier. Was müssen Sie tun, um das neue Angebot zu nutzen? Auf der Homepage der Pfarrei unter <https://liebfrauen-muenster.de/aktuelles/downloads/> finden Sie das e-paper.

Hubertus Kost

Kreuz am Horstmarer Landweg gehört zur St. Sebastian-Gemeinde

Die Geschichte des Kreuzes an der Abzweigung der Straße „Am Gievenbach“ vom Horstmarer Landweg in Münster zwischen den Stadtteilen Nienberge und Gievenbeck reicht zurück in das Jahr 1882. Aus alten Unterlagen geht hervor, dass die Eheleute Catharina und Clemens Keyser das Denkmal stifteten. Clemens Keyser war damals Eigentümer des in der Nähe liegenden Gutes „Haus Spital“, das dem Magdalenen-Hospital in Münster gehörte. 1907 übernahm der Preußische Staat das Hospital, dessen Gelände im Ersten Weltkrieg als Gefangenenlager genutzt wurde. Zwischen 1914 und 1918 waren dort bis zu 50.000 Kriegsgefangene untergebracht

Der Stifter hatte das Kreuz bereits 1884 der katholischen Kirchengemeinde St. Sebastian in dem damals selbstständigen Dorf Nienberge vermacht. Für die Instandhaltung gab er der Gemeinde noch eine Zuwendung von 1.000 Mark. Das Geld reichte natürlich nur für einige Jahre. Es ist nicht mehr zu ermitteln, wer sich dann über einen langen Zeitraum um die Instandhaltung des Kreuzes kümmerte. Seit 1974 pflegt Herbert Stratmann die kleine Grünanlage, in die der Bildstock zwischen 4 Ulmen eingebettet ist. Seine Familie erwarb damals den Kotten in unmittelbarer Nachbarschaft des etwas eigenwillig geformten Gabelkreuzes. Die Kirchengemeinde habe das Grundstück irgendwann mal bepflanzt, erinnert sich der ehemalige Landwirt. Er schneidet die Hecke, beseitigt das Laub und macht „alles, was so anfällt.“

Einmal jährlich erlangt das Kreuz eine besondere Aufmerksamkeit. Am Abend des Allerheiligentages (1. November) gehen Nienberger Messdiener und weitere Teilnehmer aus der Gemeinde nach der Andacht in der Kapelle des Ortsfriedhofs zum so genannten „Russenfriedhof“ in der Bauerschaft Schonebeck. Auf dem Weg dorthin machen sie einen kurzen Halt am Kreuz am Horstmarer Landweg und entzünden die mitgebrachten Fackeln. Dann geht es weiter zu der Gedenkstätte. Dort haben 816 Kriegstote aus dem Ersten Weltkrieg (vornehmlich Russen, Polen und Ukrainer) ihre letzte Ruhestätte gefunden, außerdem etwa 200 Kriegstote des Zweiten Weltkrieges. Alle dort bestatteten Soldaten

sind nicht bei Kampfhandlungen gestorben, sondern im Lazarett des Gefangenenlagers „Haus Spital“. Mit ihrem Gang zum Russenfriedhof setzt die Gemeinde ein Zeichen für Frieden und Versöhnung.

In dem Buch „Bildstöcke und Wegekreuze in Nienberge“ wird der Münsteraner Bildhauer Heinrich Fleige (1840 – 1890) als Schöpfer des Wegekreuzes erwähnt. Von ihm stammt auch die Kanzel in der Lambertikirche und das Fürstenberg-Denkmal am Domplatz.

Hubertus Kost



Eingebettet in kräftiges Grün: Das Wegekreuz am Horstmarer Landweg in Münster

Foto: Hubertus Kost

Impressionen vom Münster Marathon

Der Münster Marathon ist jedes Jahr für die ganze Stadt ein Großereignis. Bewundernswert der Einsatz der vielen Läufer.

Gratulation!



Das Kamel Kamelita in Lienz

Foto: <https://ricoart.de/walkact/das-kamel/>

Daneben gibt es für die Zuschauer und die „Randgruppen“ künstlerische und musikalische Darbietungen. So auch in Nienberge. Am besagten Sonntag, dem 8. September, wurde kurz vor Messbeginn an der Sakristeitür geklopft. Eine junge Dame stellte sich als Mitglied der angeheuertten Künstlergruppe für Nienberge vor. Sie suchte einen größeren Raum zum Umkleiden. Nach kurzer

Rücksprache mit Reinhard Kemper öffnete ich ihnen den Eingangsbereich im Pfarrzentrum, den sie sehr freudig und dankbar annahmen. Ich sagte, die Kirche steht für alle Menschen offen, besonders auch für Künstler.

Nach der Messe verließ ich die Sakristei in dem Moment als ein Kamel den Hof des Pfarrzentrums verließ. Dieses kam auf mich zu und küsste mich.

Welch ein Ereignis! Wer wird schon von einem Kamel geküsst?

Wie ich hörte, gab es viele lustige Begegnungen mit dem Kamel, so wurden z.B. dem Kamel direkt vor der Sebastianapotheke von Kindern die Zähne geputzt.

Wie mit der Künstlergruppe verabredet, schloss ich gegen 13:00 Uhr das Pfarrzentrum ab. Dort lag auf dem Tisch dieser Dankesgruß für das genossene Kirchenasyl:

Kamelita und die
Kamelführer*innen bedankt
sich für das
angenehme
Kirchenasyl ♥

Ich danke der Künstlergruppe für den lustigen Beitrag.
Ein Dankeschön auch an die Organisatoren des Marathons.

Marie-Claret Platzköster

DJK SC Nienberge kämpft mit Schutzkonzept gegen Missbrauch

Die DJK SC Nienberge (SCN) wendet sich gegen jede Form von Gewalt und macht das auch öffentlich deutlich. Im September wurde der Sportclub offiziell in das Qualitätsbündnis zum Schutz vor sexualisierter und interpersoneller Gewalt im Sport NRW aufgenommen. Sichtbares Zeichen sind Urkunde und Plakette, die Jörg Verhoeven, Vorsitzender des Stadtsportbundes (SSB) mit den



Über die Aufnahme des SCN in das Qualitätsbündnis Sport NRW freuen sich (v.l.): Angelika Bexten, Jörg Verhoeven, Astrid Markmann, Thomas Lammers und Marisa Kleinitzke

Foto: Hubertus Kost

SSB-Fachkräften Marisa Kleinitzke und Thomas Lammers an die SCN-Vorsitzende Astrid Markmann und Sportwartin Angelika Bexten überreichte.

„Der SCN ist der zehnte Verein in Münster, der mit einem Schutzkonzept und einer entsprechenden Qualifizierung von Ansprechpersonen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Gewaltprävention schafft,“ erklärte Jörg Verhoeven zum Engagement der SCN-Verantwortlichen. Der Sportclub erfüllt damit die Kriterien für die Aufnahme in das Qualitätsbündnis. Das Schutzkonzept wurde in den vergangenen 2 Jahren in Zusammenarbeit mit dem SSB und mit finanzieller Unterstützung des Netzwerks „roterkeil.net“, das gegen Kindesmissbrauch kämpft, entwickelt.

Durch Aufmerksamkeit und konsequentes Handeln der Verantwortlichen (dazu gehört zum Beispiel die Schulung von Übungsleitern und Trainern) soll ein Klima geschaffen werden, das Kinder, Jugendliche und Erwachsene vor sexualisierter Gewalt im Sport schützt. „Vor jeglicher Gewalt,“ ergänzt Astrid Markmann. Wer belästigt oder bedroht werde, der dürfe keine Scheu haben, sich an die Ansprechpersonen zu wenden (SCN-Geschäftsstelle 02533 3483). Über das Konzept informiert der Verein im Internet (sc-nienberge.de).

Hubertus Kost

Bunt
für dein
Leben.

Rätsellösung

N	L	E	D	N	I	W	F	M	R	O	H
E	U	E	D	E	I	R	F	A	N	B	D
G	E	H	I	R	T	E	E	R	S	E	E
G	D	N	I	K	N	T	E	I	T	T	E
N	A	N	A	C	H	T	W	A	C	H	E
A	N	W	E	I	H	E	N	A	C	L	G
Z	G	S	H	T	F	R	E	U	D	E	R
A	E	O	N	J	O	S	E	F	A	H	E
R	U	H	F	E	N	G	E	L	D	E	B
E	E	N	R	S	G	A	N	Z	E	M	R
T	N	W	E	U	L	K	R	I	P	P	E
H	E	E	R	S	C	H	A	R	T	!	H

Frohe und gesegnete Weihnachten auf der ganzen Welt!

*Bunt
für dein
Leben.*

Taufen

20.07.
Meike Hundehege

01.09.
Marie Schnieders,
Thea Kreuzheck,
Jonan Fiete Rathje

07.09.
Natalia Serban

21.09.
Luise Martha Malchus,
Lieke Jahn,
Milla Jahn,
Juna Jahn

19.10.
Ben Schöning

04.11.
Rita Andrea König

Trauungen

10.08.
Raina Schreitz - Jan Lemmerhirt

14.09.
Nicole Bussmann - Lennard Altmann

Unsere Verstorbenen

20.07.
Monika Duwenig

12.08.
Anni Zumdick

13.08.
Maria Schürmann

14.08.
Maria Heying

20.08.
Ursula Kienemund

30.08.
Mathilde Rabing

02.09.
Nicole Daun

14.09.
Anton Suttrup

21.09.
Marion Prawdzik

29.09.
Alfons Antepohl

26.10.
Alfons Pille

12.11.
Reinhard Heitbaum

Geburtstage

GEBURTSDATUM	ALTER	NAME	RUFNAME
03.12.1936	88	FELDMANN	MATHILDE
04.12.1937	87	WIELAND	BARBARA
06.12.1934	90	SCHÖNFELDT	CHRISTA
06.12.1940	84	SCHWERMANN	NIKOLAUS
07.12.1940	84	BODE	DIETER
08.12.1938	86	JÄGER	HANS-WERNER
08.12.1938	86	KERGER	ERIKA
09.12.1935	89	BÖCKENHOLT	HUBERT
10.12.1935	89	ARENS	GISELA
11.12.1939	85	JAHN	ECKEHARD
11.12.1931	93	SCHREIBER	HILDE
15.12.1944	80	RÜHLAND	CHRISTA
15.12.1941	83	TERTILT	ANTON
15.12.1940	84	ZEIDLER	MALTE
16.12.1944	80	ABRAHAM	HILDEGARD
16.12.1944	80	ANGER	CHRISTINE
16.12.1943	81	ENGELSHOWE	DR. ROLF
18.12.1943	81	HILLESHEIM	CHRISTA
19.12.1941	83	BRAUN	CHRISTEL
19.12.1942	82	JÄNEN	MARITA
19.12.1940	84	SCHULZ	MARITA
21.12.1944	80	DEGUARA	HEIDRUN
21.12.1939	85	ERKENS	URSULA
22.12.1933	91	LINDENBAUM	MATHILDE
23.12.1942	82	GUDDORF	ANGELIKA
28.12.1940	84	KLEYBOLDT	FRANZ-JOSEF
29.12.1940	84	SPRINGUB	RITA
30.12.1940	84	KRÄMER	EWALD
01.01.1936	89	FIEBER	LUZIA
01.01.1942	83	RÖLVER	BRIGITTE

GEBURTSDATUM	ALTER	NAME	RUFNAME
03.01.1941	84	GRÜNE	ROLAND
03.01.1928	97	STRASSNER	ELEONORE
04.01.1943	82	KETTELER-EISING	HUBERT
06.01.1942	83	HIERONYMUS	DR. URSULA
10.01.1936	89	BREMER	JOHANNA
11.01.1943	82	SCHWERING	MARIA
12.01.1933	92	MÜNSTERKÖTTER	ALBERT
12.01.1932	93	SCHOPPMEIER	JOSEF
13.01.1942	83	BRINKMANN	HEINRICH
13.01.1943	82	LAPPE	ROLF-BERND
14.01.1944	81	LÜCKE	ANETTE
15.01.1944	81	FLEITER	BALBINE
16.01.1941	84	NATSCHKE	MECHTHILD
16.01.1936	89	WILMERS	ADELE
18.01.1938	87	SIEVERS	GEROLD
19.01.1941	84	CZEPOK	IRMGARD
19.01.1941	84	SCHMITZ	HEINRICH
22.01.1935	90	GEßMANN	JOSEF
22.01.1940	85	MÖLLERS	IRMGARD
23.01.1939	86	ECKELT	MARGARETE
25.01.1945	80	ALBERTERNST	KARIN
25.01.1944	81	SCHOMSCHOR	BARBARA
26.01.1944	81	BOMERT	ALFRED
26.01.1945	80	NIEHÜSER	KARL-HEINZ
26.01.1938	87	PRINZ	MARIA
27.01.1931	94	GERINGHOFF	MARGARETE
27.01.1939	86	GOLLY	URSULA
27.01.1939	86	SCHÖNFELDT	WILBERT
28.01.1943	82	EßMANN	RUTH
29.01.1937	88	KACZMAREK	DOROTHEA

GEBURTSDATUM	ALTER	NAME	RUFNAME
29.01.1937	88	LAHRKAMP	MARIA
30.01.1936	89	BÖCKENHOLT	ANNA
02.02.1940	85	PREISS	MARIA
03.02.1941	84	GUDDORF	ANTONIUS
04.02.1944	81	DREßEN	ANITA
04.02.1943	82	HEITBAUM	CHRISTEL
04.02.1944	81	OHAGEN	DORIS
05.02.1940	85	RÖLVER	THEODOR
06.02.1937	88	TIMM	INGEBORG
06.02.1939	86	WINKELSETT	RUDOLF
07.02.1942	83	KINTRUP	MECHTILD
08.02.1944	81	DALHOFF	GABRIELE
09.02.1932	93	HELLENBACH	GERTRUDE
09.02.1944	81	PALKOVIC	STEFAN
10.02.1940	85	BALZER	DR. MANFRED
10.02.1928	97	HÄGER	BERNHARDINE
12.02.1940	85	FRICKE	HANNELORE
12.02.1935	90	KONERMANN	GERTRUD
13.02.1944	81	WITTE-BROCKHAUS	ELLEN
15.02.1942	83	ADAMEK	HORST
15.02.1943	82	SCHMIEMANN	CHRISTEL
15.02.1944	81	UPGANG	GERHARD
16.02.1943	82	FIEBER	URSULA
17.02.1940	85	HEIERMEIER	BERNWARD
18.02.1938	87	BRUNE	WERNER
18.02.1942	83	KORBAN	MARGARETE
19.02.1941	84	VAN BEVERN	WILMA
21.02.1939	86	HAARMANN	MATHILDE
21.02.1935	90	HOLEWIK	RUTH
23.02.1944	81	SCHMIEMANN	CHRISTEL
24.02.1940	85	DEUSCH	THEKLA

GEBURTSDATUM	ALTER	NAME	RUFNAME
24.02.1940	85	KNAPP	MECHTILD
24.02.1944	81	WEITKEMPER	MONIKA
25.02.1940	85	BRÜGGEMANN	MARIA
25.02.1938	87	PRÖBSTING	ELISABETH
25.02.1942	83	REEKEN	WERNER
25.02.1943	82	STEGEMANN	GERTRUD
26.02.1942	83	SCHILD	DIETER
27.02.1937	88	PRINZ	HEINZ
28.02.1939	86	WITTOESCH	MARIA
01.03.1936	89	RODERBURG	HEDWIG
02.03.1934	91	FIEBER	JOHANNES
02.03.1941	84	FRESE	HUBERT
02.03.1937	88	SCHMIDT	RENATE
02.03.1940	85	WECKS	ANNELIESE
03.03.1944	81	DUWENIG	MARIA
03.03.1938	87	ISSEL	URSULA
05.03.1944	81	HILLEBRAND	HANS-ULRICH
05.03.1937	88	KORCZAK	EVA
07.03.1936	89	BACHMANN	ELISABETH
07.03.1945	80	FRAUNING	HELMUT
07.03.1935	90	HAGEMANN	HILDEGARD
07.03.1943	82	HUGEMANN	ERIKA
08.03.1937	88	GÖKE	FRANZ-JOSEF
09.03.1939	86	ADOLPH	MATHILDE
09.03.1937	88	ECKHORST	BRIGITTE
10.03.1939	86	GRABBE	GISELA
10.03.1935	90	PUREBER	ELISABETH
10.03.1929	96	REIFIG	HEDWIG
10.03.1939	86	RÜSCHOFF	MARIA
11.03.1938	87	SOMMER	JOHANNA
11.03.1936	89	TESCHLADE	FRANZISKA

GEBURTSDATUM	ALTER	NAME	RUFNAME
12.03.1944	81	TOMCZYK	JACEK
13.03.1938	87	RÖLVER	ERIKA
15.03.1943	82	VÖLGER	WALTRAUD
17.03.1934	91	REUBER	HANNELORE
19.03.1942	83	OFFERMANN	DR. WINFRIED
19.03.1943	82	RÖSMANN	MARITA
20.03.1938	87	BIEBERSDORF	CHRISTINE
20.03.1936	89	FELDMANN	ANTON
20.03.1938	87	KLUGE	LIESEL
21.03.1939	86	RÖLVER	ALFRED
22.03.1933	92	ANNEGARN	MARIA
22.03.1939	86	KLAßING	HILDEGARD
22.03.1940	85	Post	Ludwig
24.03.1937	88	QUANTE	MARIANNE
24.03.1933	92	REIFIG	JOSEF
26.03.1943	82	HANSES	HUBERT
26.03.1943	82	HAWIGHORST	ANNETTE
26.03.1940	85	KRACHT	EDITH
26.03.1945	80	MITTELFARWICK	PETRA
27.03.1938	87	KEMPER	BARBARA
27.03.1934	91	SABECK	OTTILIA
28.03.1937	88	SCHRÖDER	ERNA
29.03.1938	87	VÖCKLINGHAUS	HELGA
30.03.1931	94	LAHRKAMP	WALTER
30.03.1942	83	THIEMEYER	HANS-DIETER
01.04.1941	84	GIRKE	WALBURGA
02.04.1942	83	NONHOFF	MONIKA
02.04.1927	98	SMETS	KONRAD
03.04.1941	84	STEINERT	REINHARD
04.04.1942	83	HUGEMANN	ALFONS
07.04.1943	82	GLASER	BERNHARD

GEBURTSDATUM	ALTER	NAME	RUFNAME
07.04.1937	88	HUNNEWINKEL	ANNA ELISABETH
07.04.1934	91	NEUMANN	MARIA
07.04.1939	86	RICKERT	MARIA
08.04.1941	84	MARKMANN	WILHELM
08.04.1932	93	SCHNELLEN	RENATE
09.04.1933	92	HECKHOFF	IRMGARD
09.04.1940	85	STELZIG	ARNOLD
10.04.1942	83	RÖLVER	IRMGARD
11.04.1944	81	HOCHGÜRTEL	HELLMUT
12.04.1942	83	SCHEIDELER	ELISABETH
13.04.1925	100	DRERUP	DR. MARGARETA
15.04.1937	88	HILD	ERIKA
16.04.1936	89	KERGER	MARGRET
18.04.1928	97	SCHLÜTER	MARIA
19.04.1938	87	FREISE	JOSEF
19.04.1940	85	HEITKÖTTER	AGNES
21.04.1932	93	GOECKE	ANTONIA
22.04.1943	82	BERGER	HILDEGARD
22.04.1937	88	HÄRING	DR. HANNELORE
23.04.1934	91	FRERICK	ALOIS
23.04.1937	88	HEUMANN	DIETER
24.04.1943	82	HOLZKI	HUGO
24.04.1945	80	PYTEL	BRIGITTE
25.04.1940	85	STINNESBECK	MECHTILDIS
27.04.1939	86	KURNEY	HEDWIG
27.04.1932	93	POHLKÖTTER	JOHANNES
29.04.1940	85	DUWENIG	WILLI
30.04.1940	85	HAGENBACH	INGEBORG
30.04.1940	85	JUNKER	VIKTOR

Sebastianblättken